

# KULTUR

SONNTAG, 3. MÄRZ 2013, SEITE 64

INTERVIEW

## In Grund und Boden gefilmt

Hurra, Gerhard Polt dreht wieder! In „Und Äktschn!“ geht es um Leidenschaft und die Freuden der Provinz.

Nach endlich Neun Jahre ist es her, dass Gerhard Polt das letzte Mal im Kino zu sehen war: Als sinnfroher Sklave „Germanikus“ stiftete er allerlei Unheil im alten Rom. Viel Publikum war der überkandidelten Komödie damals allerdings nicht beschieden. Deswegen geht es der bayerische Großmeister abgründiger Behäbigkeit diesmal ganz anders an. Sein neuer Film „Und Äktschn!“, der im Herbst in die Kinos kommen soll, verzichtet auf Klamauf und fokussiert stattdessen auf kleinstädtische Beziehungsgeflechte und die Eitelkeiten, die sich darin so schön entfalten können. Polt, im Vorjahr 70 geworden, gibt den Hobbyfilmer Hans A. Pospiech, der seinen späten Durchbruch wittert, als der örtliche Bankdirektor einen Filmpreis ausschreibt. Gedreht wurde die österreichisch-deutsche Koproduktion bis Ende Februar in Salzburg, Berchtesgaden, Bad Reichenhall und im Grenzort Freilassing.

Was für eine Art Film ist „Und Äktschn!“ eigentlich? Eine Komödie? Eine Satire?

**GERHARD POLT:** Böse gesagt, ist es eine Kleinstadtposse. Und meine Figur Hans A. Pospiech ist ein leidenschaftlicher Mensch, ein fanatischer Hobbyregisseur, der alles in Grund und Boden filmt. Heute geht das ja, weil die Technik so weit fortgeschritten ist, dass auch Amateure ganze Spielfilme drehen. Manches ist davon auch ganz beeindruckend, aber vieles ist, vorsichtig gesagt, auch ein bisschen medioker.

Um das herauszufinden, haben Sie bestimmt undercover in Filmklubs recherchiert?

**POLT:** (lacht) Das muss man nicht. Man kriegt alles freiwillig vorgeführt, stunden- und tagelang.

Ihr Regisseur Frederick Baker sagt, ein Ausgangspunkt für „Und Äktschn!“ seien die Filme von Jim Jarmusch und den Monty Python's gewesen. Wie ist das zu verstehen?

**POLT:** Das Thema war, wie man mit wenig Geld gelungene Filme dreht. Ist viel Geld im Spiel, steigt der Erwartungsdruck, weil man den Film gut verkaufen muss. Insofern ermöglicht ein geringeres Budget manchmal größere künstlerische Freiheit.

Stimmt das kolportierte Budget von zwei Millionen Euro?

**POLT:** Ich weiß nur, dass der Film ungefähr so viel kostet wie ein „Tatort“ fürs Fernsehen.

Muss ein Film über Amateurfilmer und ihr filmisches Schaffen das Unvermögen, das Billige, Schleißige, Wacklige ausstellen?

**POLT:** Nein. Ich habe ja solche Leute kennengelernt, und ihre Leidenschaft zum Medium Film hat mich sehr beeindruckt. Und denken Sie an Monty Python's: Die haben das Nichtvorhandensein von Geld in ihren Filmen derart überspielt, dass das Ergebnis erst recht großartig war.

Die Großmannsucht des Amateurs ist hier nicht das Thema?

**POLT:** Nein. Es geht um Menschen, die Schulden haben und auf ihre ökonomische Situation reagieren

- und in einem kleinen Ort spielt es eben eine große Rolle, wenn die örtliche Bank einen Preis ausschreibt.

Die Kleinstadt, das Dorf: Gibt's das überhaupt noch, wenn die großen Informationsströme jeden letzten Winkel erreichen?

**POLT:** Der historische Begriff von Provinz - der mangelnde Zugang zu kulturellen Einrichtungen -, das ist vorbei.

Aber sind die Leute auch aufgeklärter, wenn sie informierter sind?

**POLT:** Gehen Sie durch Freilassing oder München, im Durchschnitt sind die Leute sehr informiert und auch gescheit.

Ich frage das, weil Ihnen der selbstgenügsame Reaktionsär, den Sie als Kabarettist so oft gezeigt haben, ja unter der Hand verschwindet, wenn die Provinz ausstirbt?

**POLT:** Nein. Ich zitiere gern den Satz: Die Spießherren werden immer jünger. Engstirnigkeit kommt immer wieder im neuen Kleid daher. Was eng ist, bleibt eng, was großzügig und weit ist, bleibt auch so.

Als Kabarettist geht Ihnen also das Material nicht aus.

**POLT:** Ich glaube, nein: Ich fürchte nicht.

Dann würden wir Sie aber gern öfter live sehen!

**POLT:** Ich gehe auch noch immer gerne auf die Bühne, das ist überhaupt keine Belastung. Aber in einem gewissen Alter macht die Fahrerei keine Freude mehr.

INTERVIEW: UTE BAUMHACKL

ZUR PERSON

**Gerhard Polt**, geb. 7. Mai 1942 in München, Aufgewachsen in Altdorf, Skandinavistikstudium, **Karriere:** Hörspiel- und Kabarettproduktionen ab den frühen 70er Jahren. Ab 1979 Durchbruch mit der TV-Reihe „Fast wie im richtigen Leben“. **Kino:** „Kehraus“ (1983), „Man spricht deutsch“ (1987), „Herr Ober!“ (1991), „Germanikus“ (2004).



## Österreichisch-bayerische Kooperative

**FREILASSING.** Wenn Gerhard Polt ruft, kommen sie alle - entsprechend prominent besetzt ist die Satire um eine Handvoll Hobbyfilmer, die um den Filmpreis „Goldene Klappe“ der örtlichen Bank wetteifern.

Unter der Regie des Briten Frederick Baker, der gemeinsam mit Polt das Drehbuch verfasst hat, sind nicht nur Polts filmische

Stammpartnerin Gisela Schneebberger als resche Wirtin und Maximilian Brückner als unternehmungslustiger Jungfilmer zu sehen. Auch österreichische Schauspieler sind in „Und Äktschn!“ prominent vertreten: Michael Ostrowski spielt den schönsten Bankdirektor, Nikolaus Paryla den einzigen Filmprofi im Ort - schließlich hat der seinerzeit in

den Bavaria-Filmstudios als Würstelmann gewirkt. Eine Sonderrolle nimmt in der Crew wohl Robert Meyer ein: Der seit 2007 amtierende Volkspendirektor und Beutewiener ist im Drehort Freilassing aufgewachsen - sein Vater war dort Postmeister.

Vormerken: Ende 2013 soll die österreichisch-bayerische Koproduktion in die Kinos kommen.



Maximilian Brückner, Gisela Schneebberger, Gerhard Polt

Genie und Leidenschaft: Gerhard Polt alias Hans A. Pospiech